

Bericht 1965 über Aufnahmen auf den Blättern Perg (34) und Königswiesen (35)

von OTTO THIELE

Die Übersichtsaufnahme des Kristallins des östlichen Mühlviertels wurde mit Kartierungsarbeiten auf den Blättern Perg und Königswiesen fortgesetzt.

Bis zum östlichen Ortsende von St. Oswald bei Freistadt reicht von Westen her die Randfazies des Freistädter Granodiorits. Östlich schließen sich im Bereich von Maria Bründl—Rosenau migmatische Schiefer- und Perlgneise an. Dies ist die Fortsetzung des Schiefer-Perlgneis-Zuges, welcher von der Rauchenedt (Blatt Freistadt) in SE-Richtung in unser Arbeitsgebiet hereinzieht; er endet vor Neudorf und Amesreith. Der Unterbau des Gas-Berges und das Gebiet von Amesreith wird von fein- bis mittelkörnigen Hornblende- bis Biotit-Dioriten aufgebaut. Die dioritischen Gesteine gehen gegen N und NE (Kartenblattgrenze) in Granodiorite vom Typus Freistadt-Randfazies und im weiteren Verlauf in fein- bis mittelkörnige Granite vom Mauthausener Typ über. Gegen Süden zu (Stiftungsberg, March) schließt Weinsherger Granit an.

Eine ausgeprägte Mylonitzone, in welcher E Amesreith ein Steinbruch zur Schottergewinnung angelegt ist, läßt sich von der nördlichen Kartenblattgrenze in SSW-Richtung bis nach Stampfendorf, eine Parallelstörung dazu, welche im Ahornwald einsetzt, läßt sich weiter nach Süden bis gegen Riedelhammer-Pesenberg verfolgen. Letzterer bildet die Anlage des Stampfenbach-Tales. Die Störungszone bildet offenbar eine Blattverschiebung mit Relativbewegung der Ost-Scholle gegen N, da östlich der Störung das geschlossene Weinsherger Granit-Areal bis über den nördlichen Kartenblattrand hinausreicht.

Die bereits bekannte größere Intrusivmasse des fein- bis mittelkörnigen Granits um Weitersfelden (Mauthausener Typ) wurde gegen SW, S und SE hin genauer abgegrenzt. Gegen Norden reicht er heiderseits der Weißen Aist in das Kartenblatt Großpertholz.

Auf Blatt Königswiesen wurden Teile des riesigen Weinsherger Granit-Areals zwischen Königswiesen, Arhesbach, Schönbach und St. Oswald/Ysper aufgenommen. Hier sind einzelne, noch nicht genau abgegrenzte, aber offenbar kleiner Vorkommen einer sauren, mittelkörnigen oder mittel- bis grobkörnigen („porphyrischen“) Granitvarietät mit meist erheblichem Muskowitgehalt und stellenweise leistenförmigen bis schmal-tafeligen Kalifeldspaten (ähnlich Eisgarner Granit) SW des Dürn-Berges, um Haruckstein und bei Matteschlag bemerkenswert. Die Frage, ob es sich dabei um lokale Ausbildungsformen des Weinherger Granits oder aber um jüngere Nachschübe handelt, ist noch offen.

Aufnahmebericht über Kartenblatt Neumarkt (Nr. 160)

von A. THURNER

Im Sommer 1965 wurden Begehungen im Raume südlich der Mur zwischen Unzmarkt und St. Peter ob Judenburg, nördlich der Mur zwischen Unzmarkt und Scheiben und an neuen Güterwegen im Bereich des Groberberges westlich Bad Einöd durchgeführt.

1. Im Gebiet der Nordabfälle des Zirbitz zwischen Unzmarkt und St. Peter, das in den Jahren 1963, 1964 begangen wurde, war eine Verdichtung des Begehungsnetzes notwendig. Westlich vom Möschitzgraben im Raume Wazkogel—Rösler—Lenzhauer—Weißbacher konnten die Marmorzüge, die im Profil Wazkogel—Rösler—Michelhauer anstehen, teilweise gegen S verfolgt werden, jedoch nur wenige erreichen den Möschitzgraben; die meisten keilen am Ostabfall zwischen Lenzhauer und Weißenbacher aus.

Die Ostabfälle vom Mittereggerköpfel zeigen in den Muskowit-Biotitgranatglimmerschiefern mehrere Amphibolitzüge, die jedoch nur kurze Erstreckung haben und nicht den Kamm und die Talsohle erreichen.

Der neue Zubringerweg, der vom Kogler gegen S bis zur Kastnerhütte verläuft, weist auffallend starke Bedeckung mit pleistozänem Hangschutt auf. Es kommen Muskowitgranatglimmerschiefer zum Vorschein, die über 1350 m Höhe auffallend viele Pegmatitlinsen enthalten. Die breite, muldenförmige Lagerung, im N 20—30° S—SW-Fallen, im S 20—30° N—NE-Fallen ist deutlich zu erkennen.

Der mächtige Amphibolitzug, der über den Granitgneisen der Ursprungsalme liegt, ist bis Wöll zu verfolgen, wird jedoch zwischen Wöll und Schütt von Granitglimmerschiefern unterlagert.

Schwierigkeiten bereitet die Ausscheidung der Gesteine am NW-Abfall des Unzberges gegen Unzmarkt. Die dichte Waldbedeckung und periglaziale Hangschuttbedeckung erschweren das Durchverfolgen der Marmor- und Amphibolitlagen in den Granitglimmerschiefern. Am Holzbringungsweg von Unzmarkt gegen E treten bis 860 m Höhe Kohlenstoffgranatglimmerschiefer auf, die gegen E kalkig werden, in graue Glimmermarmore übergehen und bis ca. 1100 m Höhe reichen. Sie werden von Muskowitgranatglimmerschiefern überlagert. Diese enthalten bis 1400 m Höhe zahlreiche Amphibolitlagen, von denen einige gegen S an Mächtigkeit zunehmen und besonders am Abfall nach Unzmarkt von 1360 bis 1320 m, von 1210 bis 1160 m, 1140 bis 1100 m, von 1010 bis 850 m Höhe auffallend meist mit 20—30° N 220 E-Fallen hervortreten.

Östlich vom Nordabfall des Unzberges stehen nur mehr die Muskowitgranatglimmerschiefer an; die meist NW—SE-streichenden B-Achsen zeigen Neigungen gegen W.

2. Die Begehungen im N der Mur von Unzmarkt bis Scheiben. Der von Frauendorf gegen N aufsteigende Hang zeigt zum größten Teil Granatglimmerschiefer; am Beginn des Aufstieges bei Frauendorf stehen Marmore und Biotitamphibolite mit 50° N-Fallen an. Vom Gehöft „Reinberg“ bis 60 Schritt südlich „Saubach“ erscheinen graue bis gelbliche Marmore mit 20° N 340° E-Fallen, die gegen E bis zum Bach bei Unzdorf zu verfolgen sind. Weiter aufwärts bis zum Kamm bilden Muskowit-Biotitgranatglimmerschiefer den Untergrund; sie fallen meist 30° NW, doch stellen sich auch SW—W-fallende Lagen ein, so daß eine breitflächige Faltung vorliegt. Einschaltungen von Pegmatit sind vereinzelt zu erkennen.

Der nächste östliche Abfall, der nach Unzdorf ausgeht, zeigt im westlichen Teil Granatglimmerschiefer, im östlichen Teil graue Marmore, die bis 1220 m Höhe reichen und mit 30 bis 50° gegen SW fallen. Die Westgrenze ist im Waldgebiet nicht genau zu erkennen.

Der Rücken, der zwischen Unzdorf und Berndorf zu P. 1410 aufsteigt, zeigt vom Fuß des Hanges an bis 1100 m Höhe eine Grottschuttbedeckung, aus der vereinzelt einige Buckel aus Granatglimmerschiefer hervorschauen, die dann weiter aufwärts mit 20—40° SW-Fallen bis 1120 m zu verfolgen sind. Es schließen sich bis 1300 m Höhe graue plattige Marmore an, die teilweise dolomitisch entwickelt sind. Die Streichungs- und Fallrichtungen sind wegen der schlechten Aufschlüsse nur sehr vereinzelt, mit 30° SW-(N 220° E-)Fallen erkennbar. Sie bilden mit den Marmoren vom westlichen Abfall eine Platte, die breit muldenförmig hanggleich abfällt. Der Ostrand wird durch einen NWN streichenden Bruch abgeschnitten.

Weiter aufwärts bis zum Kamm stehen Granatglimmerschiefer mit einigen Amphibolitlagen und Pegmatitlinsen an. Es stellt sich 20—30° NW-Fallen ein.

Die breite, östlich anschließende Mulde, die durch mehrere Zwieselrücken geteilt wird, ist von Berndorf an bis ca. 1100 m Höhe mit Schutt bedeckt. Darüber überwiegen Granatglimmerschiefer; vereinzelt sind schmale Amphibolite und Pegmatite mit 30—40° NW-Fallen enthalten. Besonders hebt sich im mittleren Teil der Mulde von 1385 m Höhe (Jagdhaus) bis 1320 m Höhe ein 20—30 m breiter Pegmatit heraus, der N 30° E streicht und mit 30—35° N 300° E fällt.

Der Rücken, der von Berndorf über „Unteren und Oberen Schaffer“ zu P. 1475 (westlich „Häberer“) führt, zeigt auffallende Änderungen, die mit dem Aufbau im W nicht zu ver-

binden sind. Im Graben bei Berndorf setzt anscheinend ein N—S verlaufender Bruch durch, der noch genauer zu untersuchen ist.

Dieser Hang besteht zu unterst von Berndorf bis 830 m Höhe aus Amphibolit-Biotitamphiboliten, die gegen NE bis zum Scheibengrahen zu verfolgen sind und besonders am Güterweg zum „Unteren Schäfer“ von 910—945 m Höhe mit 60—80° W bis N 60° E-Fallen (rasch wechselnde Richtungen) hervortritt. Es folgt dann bis zum Gehöft „Unterer Schäfer“ lichtgrauer Marmor, dessen oberste Lagen unglaublich zerrissen, verbogen, verknestet sind und Schuppen von meterdickem Glimmerschiefer, Amphibolit, Pegmatit und gelblichen, braunen Kalken enthält. Besonders der ca. 20 m lange Aufschluß unmittelbar westlich vom Haus „Unterer Schäfer“ zeigt ein mannigfaltiges Schichtpaket mit rasch wechselnden Fall- und Streichungsrichtungen, die vom steilen SE-Fallen nach wilden Verschuppungen und Verfaltungen in NW-Fallen übergehen. Diese Verschuppungen stellen einen ausgeprägten tektonischen Horizont dar, der — wie Kontrolltouren weiter im E zeigten — eine Überschiebungsfäche bildet. Darüber liegen die einheitlich gebauten Granatglimmerschiefer, die bis zum Kamm nur einige schmale Lagen von Amphibolit und Pegmatit enthalten, die meist 30—40° N 310° E fallen.

Im nächsten Profil von Scheiben gegen N aufwärts zum „Haberer“ (1497 m Höhe) bestehen die untersten Abfälle aus Amphiboliten und Biotitamphiboliten, die am SE-Abfall bis 980 m und am SW-Abfall bis 830 m Höhe reichen (30° W—WNW-Fallen). Am Westabfall des Rückens folgen darüber graue Marmore mit 30° N bis NE-Fallen und dann wieder eine wild durchbewegte Schuppungszone, die aus braunem (eisenschüssigem) Kalk, Hornblendeschiefer, braunem Schiefer, Amphibolit und Quarziten besteht und 30—50° N 140° E fällt. Diese durchbewegte Zone entspricht der im W bei „Unterer Schäfer“ und stellt ebenfalls die Auswirkung einer Überschiebung dar. Über dem Gehöft „Brandl“ folgen darüber bis 1020 m Höhe noch Amphibolite und Biotitschiefer. Der weitere Aufstieg zum „Haberer“ besteht aus Granatglimmerschiefern, die mit 30° gegen N—NE fallen und vereinzelt schmale Marmor- und Amphibolitlagen enthalten.

Die beiden Profile zum „Haberer“ zeigen auf jeden Fall, daß der obere mächtige Schichtstoß der Granatglimmerschiefer auf einem Überschiebungshorizont aufliegt. Kurze Übersichtsbegehungen weiter im E ergaben bei „Stockbauer“ und „Gieser“ eine Bestätigung dieser Beobachtung.

3. Am Ostabfall des Groberberges bei Bad Einöd konnte die Abgrenzung der Kohlenstoffphyllite mit den Prasinilitagen durchgeführt werden. Der N—S verlaufende Bruch bei Bad Einöd setzt sich über Neudeck direkt gegen N fort, ist jedoch östlich der Hochweide nicht mehr mit Sicherheit nachweisbar.

Der Kohlensäuerling von Bad Einöd, der eine Temperatur von 25° C besitzt, steht mit diesem Bruch in Verbindung.

Aufnahmebericht 1965 über den Südostrand der Radstädter Tauern (Blatt 157 — Tamsweg)

Von ALEXANDER TOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

In Fortsetzung der Kartierung in den Radstädter Tauern wurde 1965 neben detaillierter Aufnahme von Rhätprofilen E der Teufelshörner und neuer Aufschlüsse, die durch die Verbreiterung der Tauernstraße entstanden waren, die Kartierung im Abschnitt Kl. Gurpitschek—Fanninghöhe am SE-Ende der Radstädter Tauern weitergeführt.

In diesem Raum ist das Phänomen der tektonischen Lamellierung und Verschleifung der Decken in extrem starkem Maß zu beobachten. E der Taurach zieht von Tweng abwärts auf der linken Talseite in bedeutender Mächtigkeit das Kristallin der Lantschfelddecke und bildet den tieferen Teil der Wandabstürze bis in den Norden von Mauterndorf. Es besteht im NW